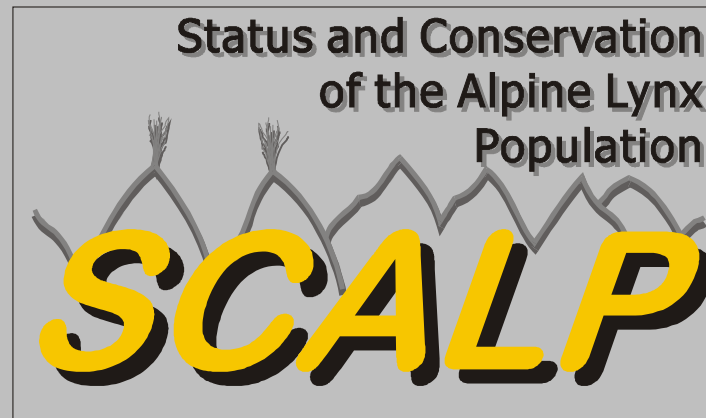




Luchsschutz in den Alpen: die Rolle der Schutzgebiete

Anja Molinari-Jobin

Mittersill, Nationalpark Hohe Tauern, 13. März 2009



ie SCALP Expertengruppe

Koordination:

Anja MOLINARI-JOBIN

Italien:

Paolo MOLINARI

Frankreich:

Eric MARBOUTIN

Schweiz:

Urs BREITENMOSER

Christine BREITENMOSER

Deutschland:

Manfred WÖLFL

Sybille WÖLFL

Liechtenstein:

Michael FASEL

Österreich:

Thomas HUBER

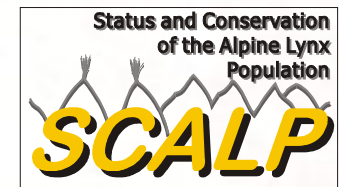
Christian FUXJÄGER

Slovenien:

Iztok KOREN

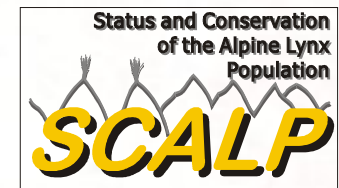
Ivan KOS

Mateja BLAŽIČ



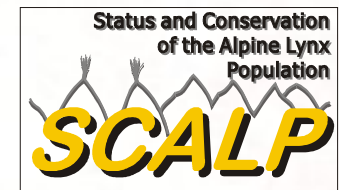
Die SCALP Idee

Arten mit sehr grossen Wohngebieten brauchen eine internationale Zusammenarbeit, um gemeinsam eine Schutz- und Managementstrategie auszuarbeiten.



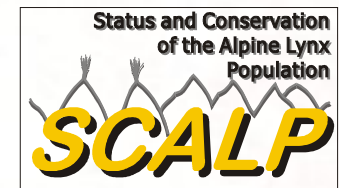
Die Ziele:

- Die vorhandenen Vorkommen zu überwachen.
- Das Monitoring zu synchronisieren und allgemeine Standards zu definieren, wie die Daten interpretiert werden sollen.
- Regelmässig Statusberichte zu veröffentlichen.
- Expertisen für Behörden.

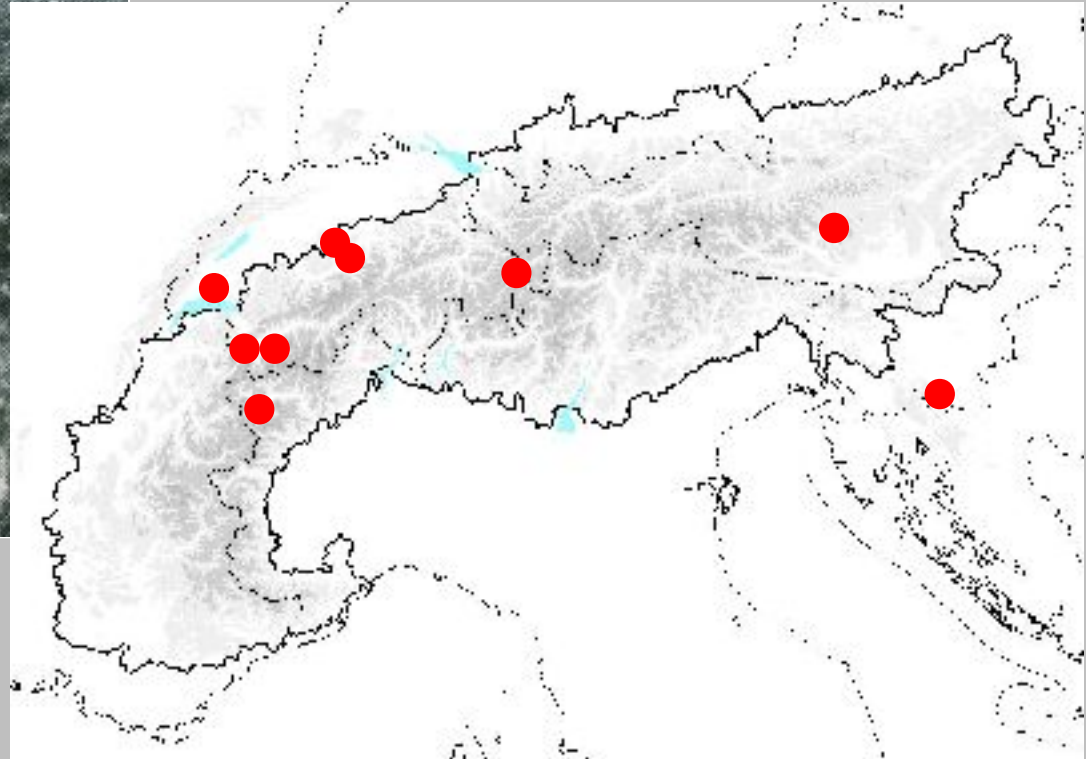
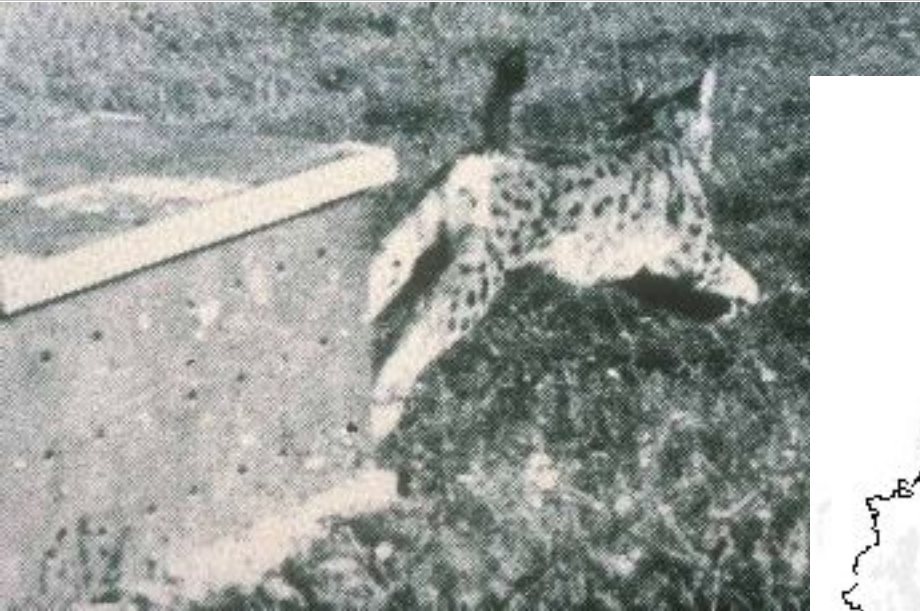


Drei Fragen

1. Woher kommen wir?
→ *Geschichte des SCALP Prozesses*
2. Wo stehen wir heute?
→ *Aktuelle Situation des Luchses in den Alpen*
3. Wohin wollen wir?
→ *Diskussion*



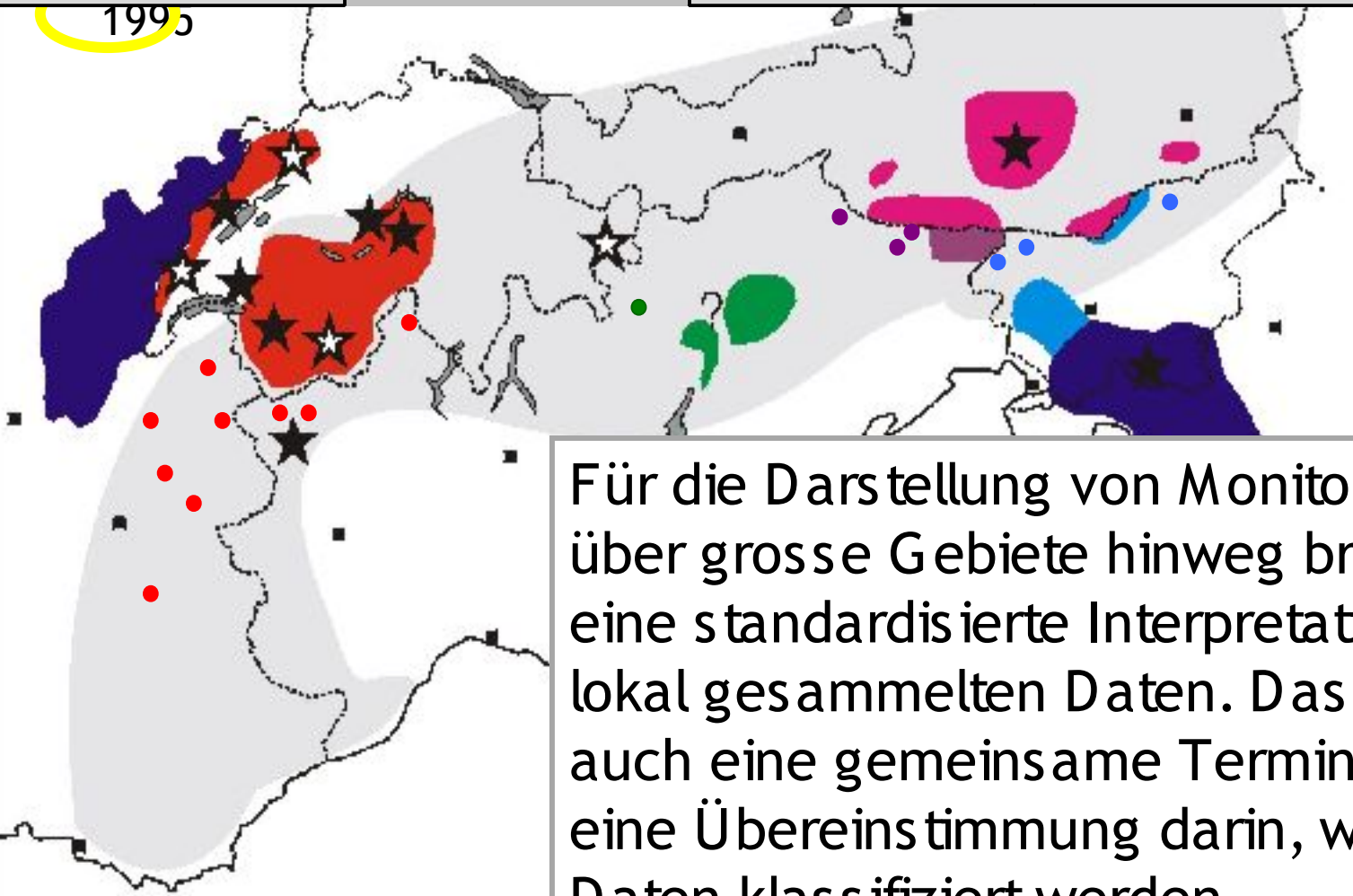
1. Woher kommen wir?



● Wiedereinbürgerungen in den 1970er Jahren

- Keine Koordination
- Keine Überwachung der Tiere

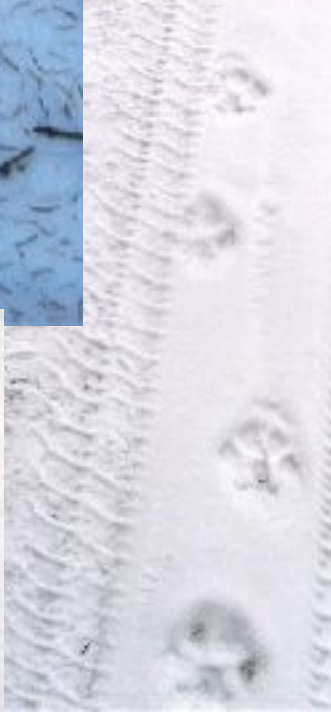
1995



Für die Darstellung von Monitoringdaten über grosse Gebiete hinweg brauchen wir eine standardisierte Interpretation der lokal gesammelten Daten. Das beinhaltet auch eine gemeinsame Terminologie und eine Übereinstimmung darin, wie die Daten klassifiziert werden.

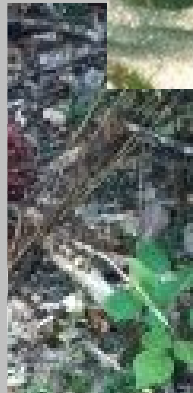
- Sieben Länder sind betroffen: F, I, CH, FL, D, A, SLO
- Das Monitoring ist abhängig von den Ländern, mit zum Teil regional deutlichen Unterschieden.

Monitoring: Sammeln von Nachweisen



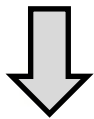
EVALUATION:

Für jeden
Luchsnachweis
wird notiert, ob er
überprüft - und
somit bestätigt -
wurde oder nicht.



EVALUATION:

Für jeden
Luchsnachweis
wird notiert, ob er
überprüft - und
somit bestätigt -
wurde oder nicht.



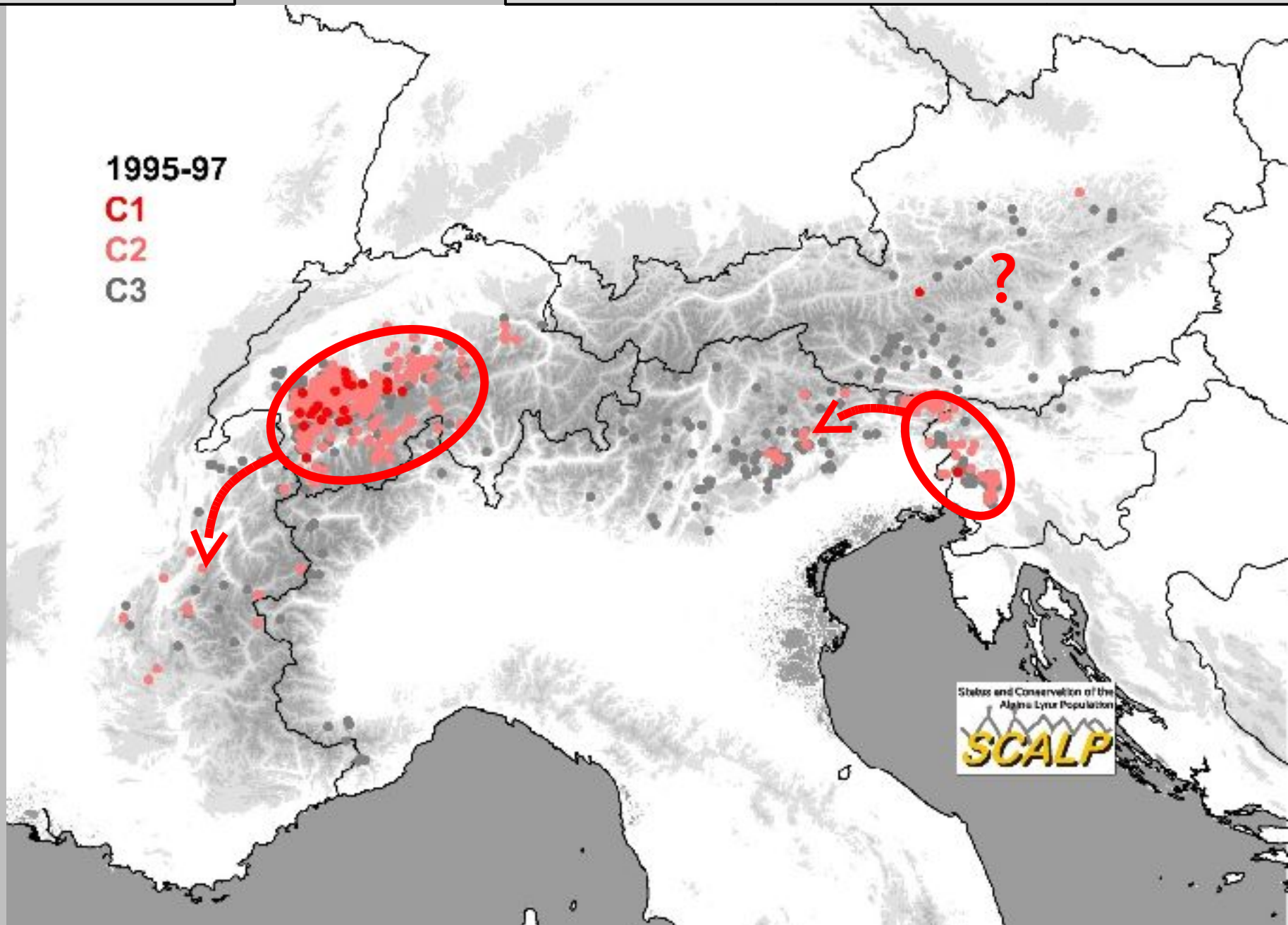
SCALP-Kriterien

3 Kategorien:

C1: „hard fact“ Daten

C2: überprüft und bestätigt

C3: Daten, die entweder zu
schlecht dokumentiert sind
oder zu alt zum überprüfen.
Dazu kommen Nachweise, die
nicht überprüfbar sind.



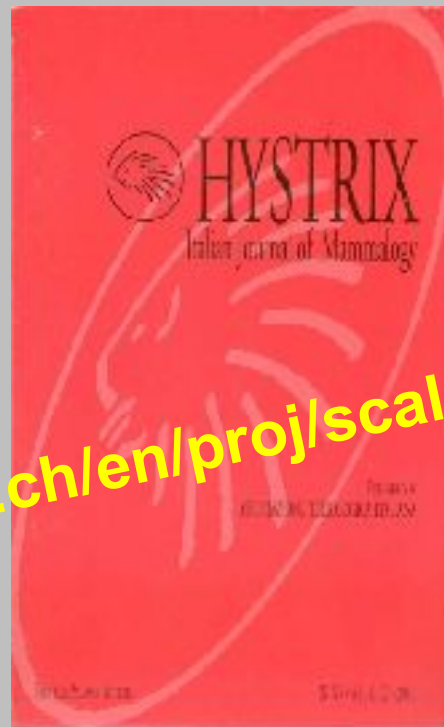
Das SCALP publiziert alle 5 Jahre länderspezifische Statusberichte

Daten von den Wieder-
einbürgerungen bis 1994



Hystrix 10(1), 1998

Daten
1995-1999



Hystrix 12(2), 2001

Daten
2000-2004



ABS 49(1), 2006

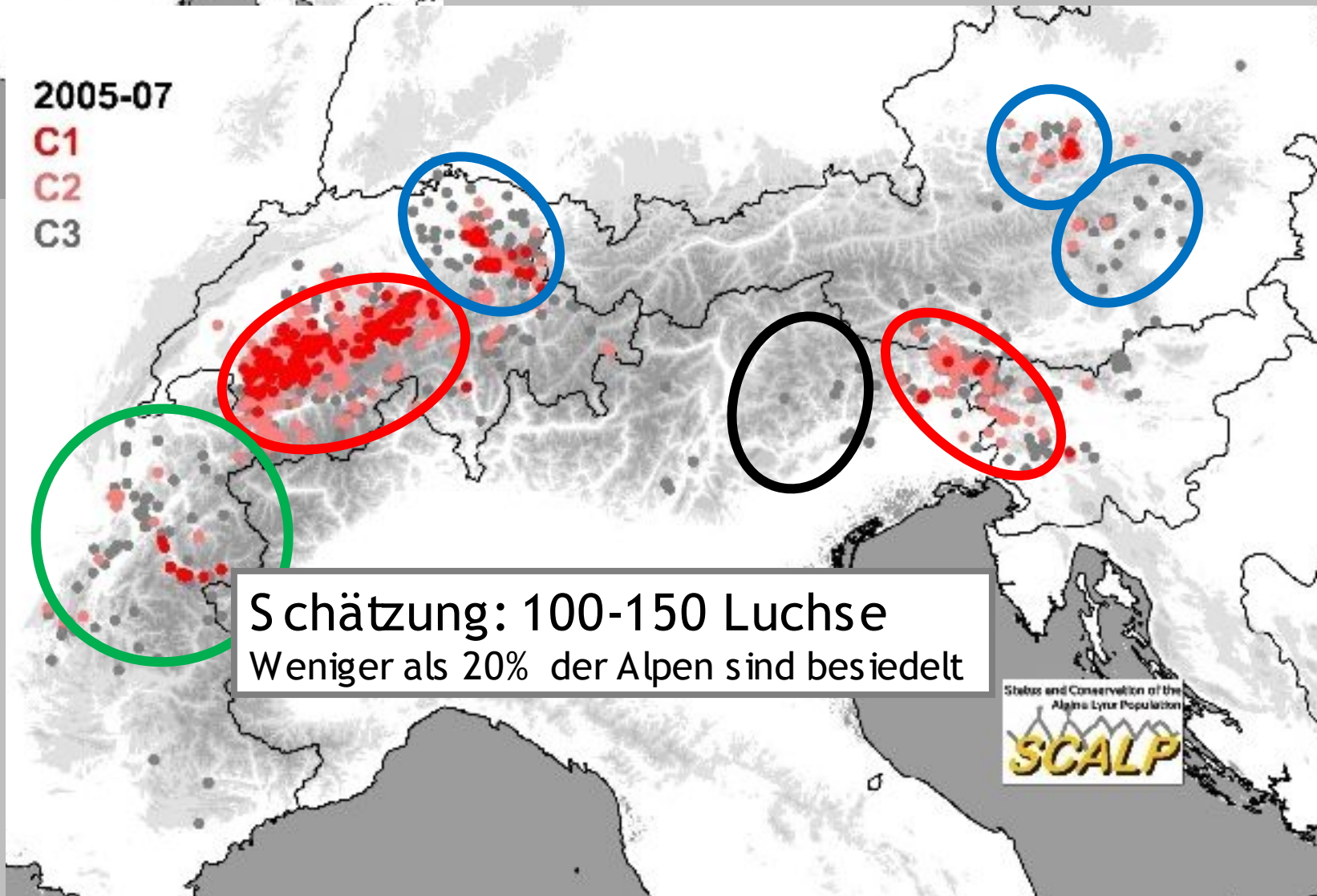
<http://www.kora.ch/en/proj/scalp/publications.html>

2. Wo stehen wir heute?

C1
C2
C3

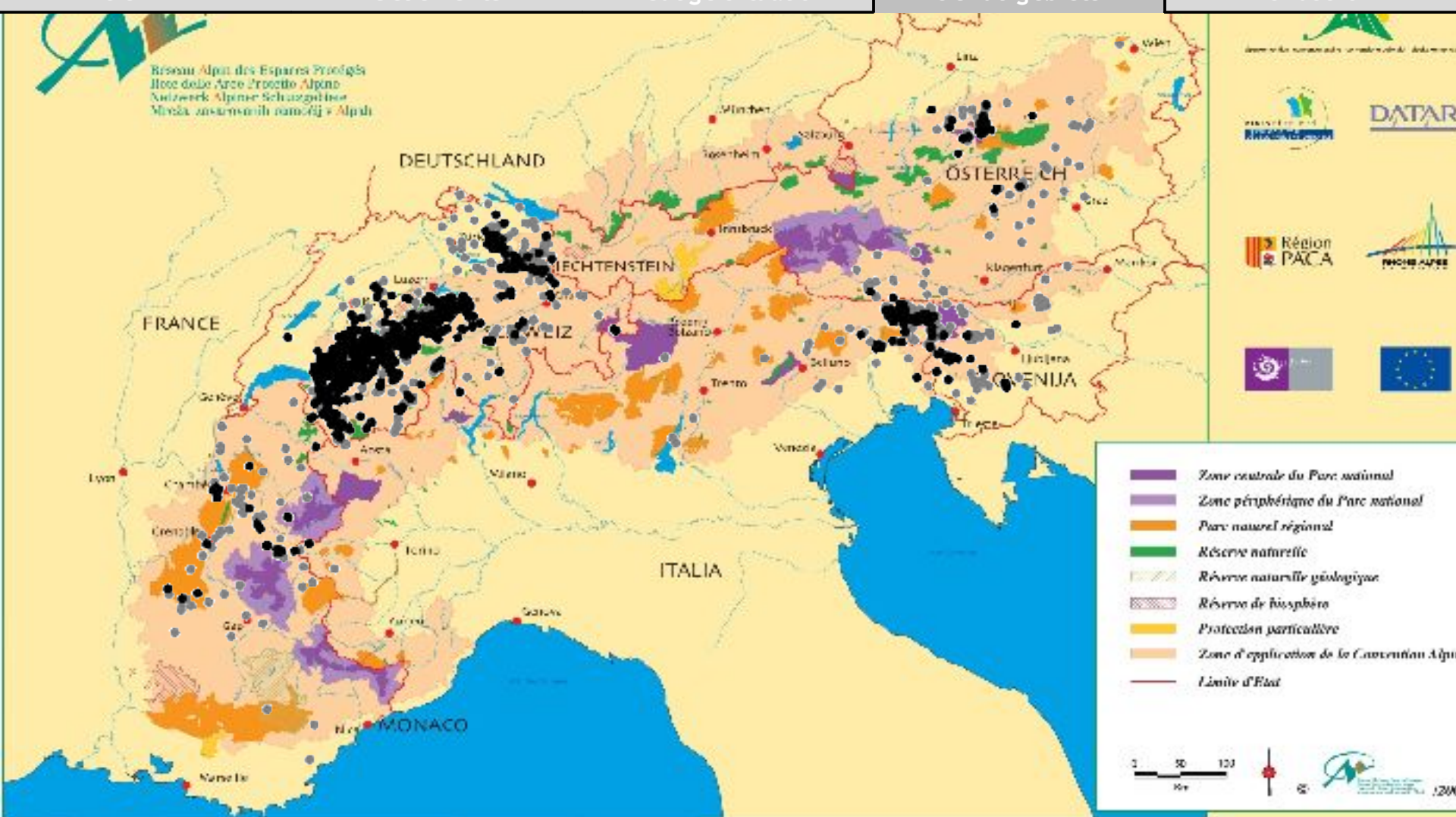
2005-07

C1
C2
C3



Status and Conservation of the
Alpine Lynx Population

SCALP



Die heutigen Luchsvorkommen überlappen nicht mit Schutzgebieten.

Die Rolle der Schutzgebiete ist gering.

Die Rolle der Schutzgebiete:

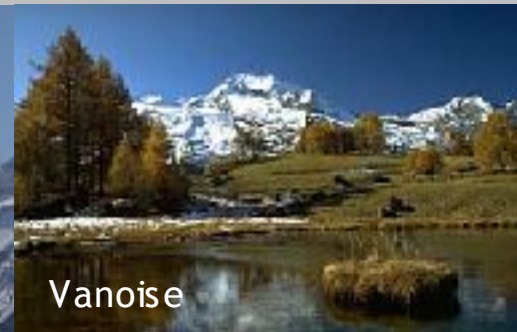
- Ein grosser Teil der Schutzgebiete ist ungeeignetes Luchshabitat.



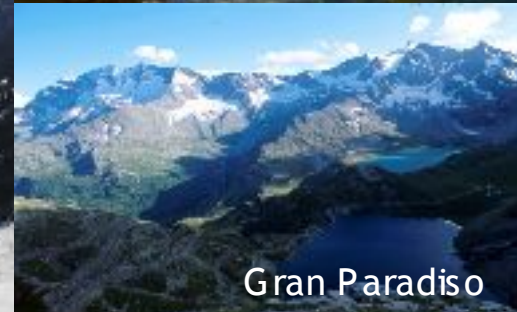
Nationalpark Hohe Tauern



Nationalpark Hohe Tauern



Vanoise



Gran Paradiso

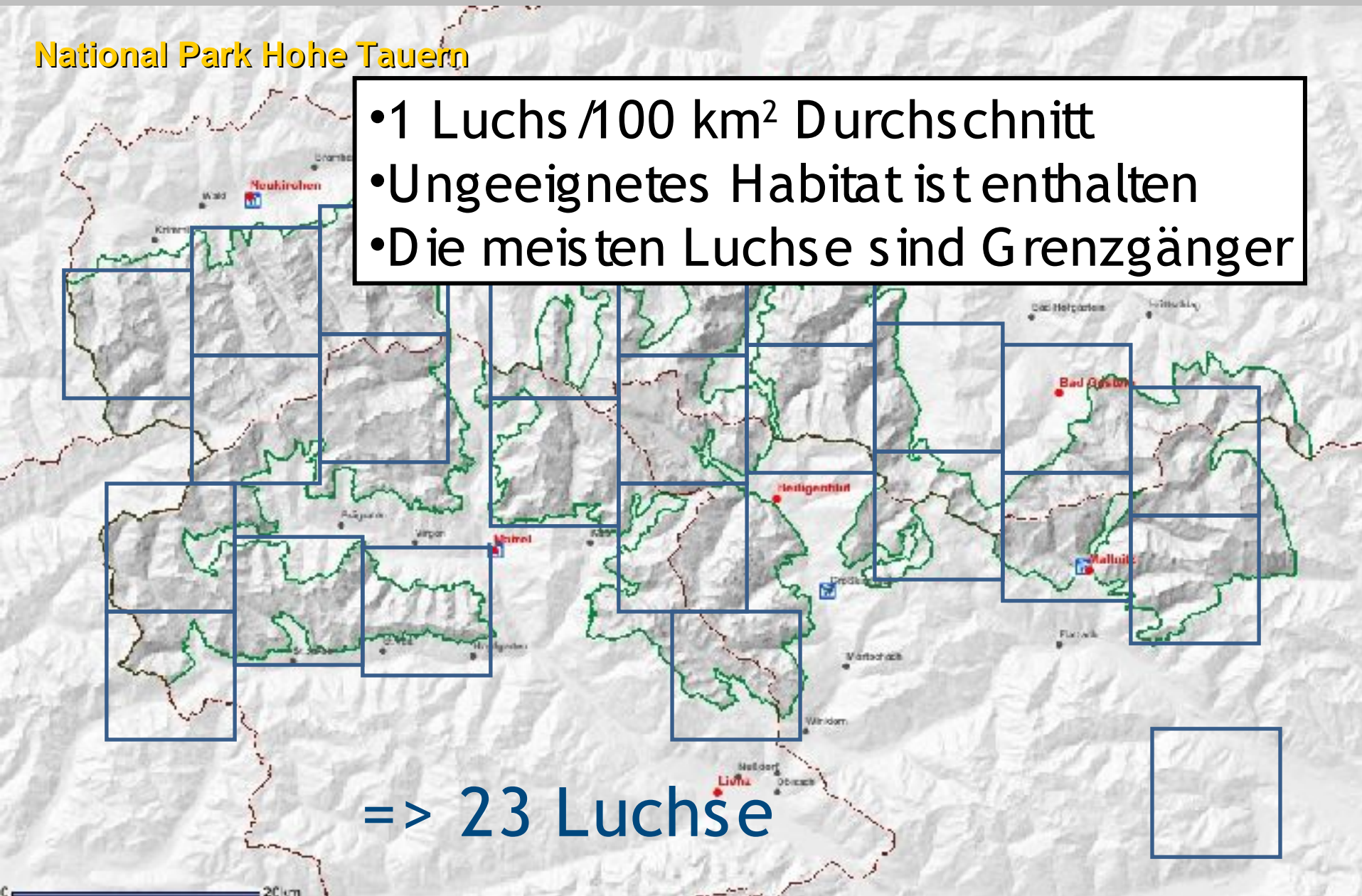
Die Rolle der Schutzgebiete:

- Ein grosser Teil der Schutzgebiete ist ungeeignetes Luchshabitat.
- Die Grösse von Luchswohngebieten führt zum „Schutz“ von nur wenigen Individuen.

National Park Hohe Tauern

- 1 Luchs / 100 km² Durchschnitt
- Ungeeignetes Habitat ist enthalten
- Die meisten Luchse sind Grenzgänger

=> 23 Luchse



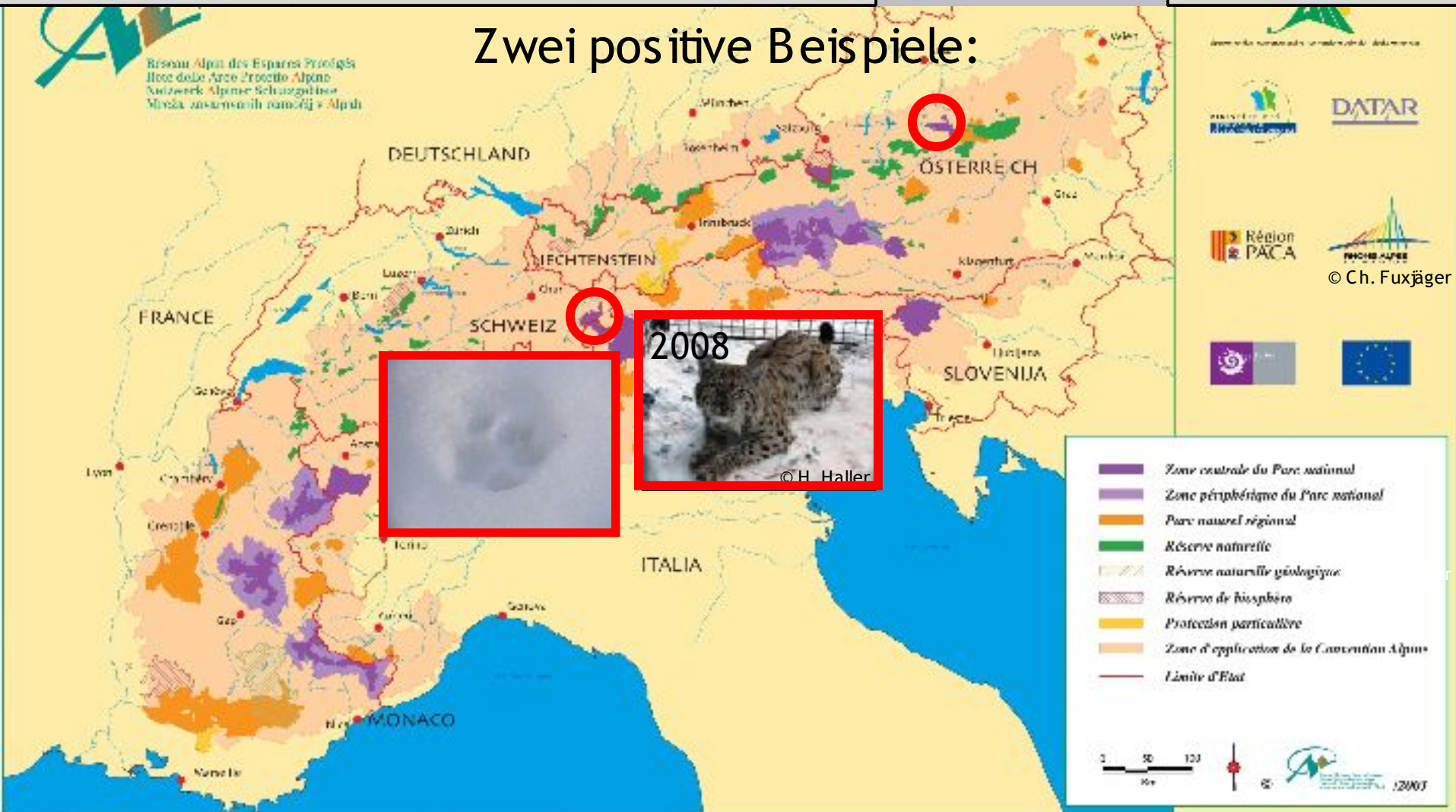
Die Rolle der Schutzgebiete:

- Ein grosser Teil der Schutzgebiete ist ungeeignetes Luchshabitat.
- Die Grösse von Luchswohngeländen führt zum „Schutz“ von nur wenigen Individuen.
- In vielen Schutzgebieten ist die Jagdausübung erlaubt. Daher gibt es dort keinen Schutz für Luchse. [Wilderei ist der grösste Mortalitätsfaktor bei Luchsen.]

Das Problem, dass Schutzgebiete zu klein sind um lebensfähige Populationen von Grossraubtieren zu schützen, ist global und seit langem erkannt.

(Schoenwald-Cox 1983)

Zwei positive Beispiele:

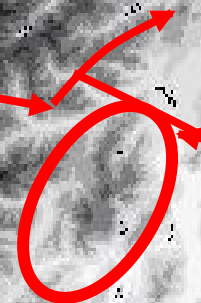




- Bedeutung für Wissenschaft!
- Zusammenarbeit Nationalpark - Provinz Trento/Jagdverein.
- Bestes Beispiel, wie die Akzeptanz für den Luchs verbessert werden kann.



© H. Haller



3. Wohin wollen wir?

Gesetzlicher Rahmen: Konvention von Bern, EU Habitat Direktiven...

Ziel:

Etablierung einer langfristig überlebensfähigen Population in den ganzen Alpen, die gemanagt werden kann, um das Zusammenleben mit der lokalen Bevölkerung zu erleichtern.

1. Räumliche, demographische und genetische Entwicklung der Vorkommen überwachen
2. Die Ausbreitung über die ganzen Alpen unterstützen
3. Mögliche Konflikte aktiv managen (z.B. durch Bejagung)

Aufgaben:

1. Weiterführung/Verbesserung vom Monitoring
2. Ausbreitung: wissenschaftliches Projekt
→ Fang von isolierten oder abwandernden Luchsen



Im Winter 2009/10 werden wir versuchen, isolierte und junge Luchse zu fangen, um zu verstehen, woher die Tiere kommen, wie weit sie wandern, und ob sie in Kontakt kommen mit anderen Luchsen.

(Finanzierung durch EAZA:
<http://www.carnivorecampaign.eu/>)

Discussion

- Was können/wollen die Schutzgebiete für einen Beitrag zum Monitoring der Luchse in den Alpen leisten?
- Teilnahme an EAZA Projekt?
- Zusammenarbeit zwischen Schutzgebieten und SCALP diskutieren.

